

Ödön von Horváth

Sportmärchen

Start und Ziel

Manchmal plaudern Start und Ziel miteinander.

Es sagt das Ziel:

«Stände ich nicht hier – – – wärest du ziellos!»

Und der Start sagt:

«Das ist schon richtig; doch denke: wäre ich ziellos – – – was dann?»

«Das wäre mein Tod.»

Da lächelt der Start:

«Jaja – – – so ist das Leben, Herr Vetter!»

Vom artigen Ringkämpfer

Manche Menschen besitzen das Pech zu spät geboren worden zu sein. Hätte zum Beispiel der Ringkämpfer, den dies Märlein des öfteren ringen sah, Sonne und Sterne nur tausend Jahre früher von der Erde aus erblickt, so wäre er wahrscheinlich Begründer einer Dynastie geworden – – – so aber wurde er nur Weltmeister.

Nichtsdestotrotz war er artig gegen jedermann. Selbst gegen unartige Gegner, selbst gegen ungerechte Richter. Nie hörte man ihn murren – – – er verbeugte sich höflich und rang bescheiden weiter; und legte alles auf beide Schultern.

So ward er Beispiel und Ehrenmitglied aller Ringkämpfer-Kongregationen.

Eines Nachts nun (es war nach seinem berühmten Siege über den robusten kannibalensischen Herkules) setzte sich Satan in persona an sein Bett und sprach wie eine Mutter zu ihrem Kinde: «Ach, du mein artiges zuckersüßes Würmchen, wenn du mir folgst und den bösen Erzengel besiegst, so schenk ich dir auch etwas Wunderwunderschönes!»

«Was denn?», frug gar neugierig unser braver Ringkämpfer.

«Die Welt!» flüsterte Satan und stach mit dem Zeigefinger in die Luft.

Doch gähnte der artige Knabe:

«Danke dafür – – – bin ja bereits Weltmeister.»

Über das Meer

Sowohl noch nie als auch schon oft habt Ihr folgende Geschichte gehört:

Ein nüchternes Brustschwimmen wollte nach Amerika. Es sprang zu Le Havre ins Meer und schwamm – – –

Tagelang. Jahrelang.

Jedoch mitten am Meere wurde es müd.

Schliefe ein und träumte – – –

Tagelang. Jahrelang.

Und erwachte als romantisches Rückenschwimmen.

Das Sprungbrett

Ein Sprungbrett ärgerte sich grün und gelb, da es ständig nur solche Gedanken spann:

«Bei Poseidon! Es ist doch empörend, dass sich diese Springer nur dann in die Höhe schnellen können, wenn sie mich niederdrücken!»

Und an einem heißen Sommersonntagnachmittag riss ihm endlich die Geduld: als nun Einer, der es durch seine zahllosen Kopfsprünge am häufigsten gedemütigt hatte, zum Salto ansetzend es zum ixtenmal brutal hinabdrückte, brach es sich einfach selber ab.

Dadurch fiel der Springer aber weder auf Hirn noch Hintern, sondern platschte auf seinen Bauch, der platzte. Da war er tot.

Sehr stolz ob dieser gewonnenen Schlacht wiegte sich nun das Sprungbrett auf den Wellen. Doch bald und unerbittlich kam die Erkenntnis, dass der Sieg wohl an der Form, nicht aber am Wesen seiner Lage eine Änderung brachte: denn nun wurde es eben als Balken von ermüdeten Schwimmern missbraucht, die sich auf ihm ausruhten indem sie es niederdrückten.

Moral:

Solange ein Sprungbrett das Schwimmen nicht verbieten kann, solange entgeht keiner seinem Schicksal!

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags. Aus: Ödön von Horváth, Gesammelte Werke. Kommentierte Werkausgabe, Band 11 (S. 48, 56, 67, 82): Sportmärchen und andere Prosa und Verse, © Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1988.



Ödön von Horváth (1901-1938), österreichisch-ungarischer Dichter und Verfasser zahlreicher Theaterstücke, schrieb auch Prosa. Ödön von Horváth über seine Herkunft: «Sie fragen mich nach meiner Heimat, ich antworte: ich wurde in Fiume geboren, bin in Belgrad, Budapest, Pressburg, Wien und München aufgewachsen und habe einen ungarischen Pass – aber Heimat? Kenn ich nicht. Ich bin eine typisch alt-österreichische Mischung: magyarisch, kroatisch, deutsch, tschechisch – mein Name ist magyarisch, meine Muttersprache ist deutsch.»